



Eigenverantwortung statt Anspruchsdenken – Deutschland auf dem Weg zu mehr Investmentkultur?

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

seit nunmehr 50 Jahren ist *Union Investment* eine der führenden Investmentfondsgesellschaften in Deutschland. Ein Jubiläum, das wir zum Anlass nehmen, uns mit der Frage der Investmentkultur in Deutschland zu beschäftigen. Welche Rolle spielt der Vermögensaufbau für uns Deutsche heutzutage? Geld ist ein wichtiger Teil des Alltags für jedermann. Die Bedeutung der Geldanlage wird dagegen häufig unterschätzt. Das hat schwerwiegende Folgen, denn gleichzeitig wird die Verantwortung für die finanzielle Existenzsicherung immer stärker auf den einzelnen Bürger übertragen. Wie können die Deutschen damit umgehen?

Union Investment hat in einer der umfangreichsten Markterhebungen der letzten Jahre untersucht, wie es um die Investmentkultur in Deutschland bestellt ist. Für unsere Studie „Eigenverantwortung statt Anspruchsdenken – Deutschland auf dem Weg zu mehr Investmentkultur?“ haben wir rund 10.000 Privatanleger und 300 institutionelle Anleger und Immobilieninvestoren zu allen Aspekten der Geldanlage befragt.

Was macht Investmentkultur aus? Nach der Definition, die sich aus den Ergebnissen zahlreicher Experteninterviews ableitet, steht Investmentkultur für eine etablierte Gewohnheit, sich über Geldanlage zu informieren, auszutauschen, am Kapitalmarkt zu agieren und für das eigene Handeln Verantwortung zu übernehmen. Dieser Kulturbegriff liegt unserer Untersuchung zu Grunde.

Im Rahmen unserer Studie wurden im Vorfeld auf empirischem Weg all jene Indikatoren ermittelt, die prägend für eine so verstandene Investmentkultur sind. Danach wurde bestimmt, wie ausgeprägt Investmentkultur in Deutschland ist.

Es geht also um weit mehr als die üblichen Fragen nach Produktkenntnissen und Anlageabsichten – nämlich um die Einstellung der Bürger sowie den sie beeinflussenden demografischen und gesellschaftlichen Aspekten, die eine Investmentkultur fördern oder hemmen. Welche Erwartungen haben die Deutschen mit Blick auf ihr persönliches Umfeld angesichts der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen, wenn es um Geldanlage geht? Welche Faktoren prägen das persönliche Risikobewusstsein, darüber

hinaus das von Unternehmen, Stiftungen und anderen professionellen Investoren? Was unterscheidet die deutschen institutionellen Anleger von ausländischen?

Unsere Untersuchung zeigt: Die Menschen sind sich darüber im Klaren, dass sie schon aus eigenem Interesse die Verantwortung für ihre Zukunft übernehmen müssen. Dennoch fehlen noch immer Bereitschaft, Interesse, eben Engagement, sich aktiv mit dem eigenen Vermögensaufbau zu beschäftigen. Wo liegen die Ursachen dafür? Hat der Staat die Bürger über Jahrzehnte hinweg zu einer Anspruchshaltung erzogen, die es ihnen heute so schwer macht, wieder eigenverantwortlich zu handeln? Die ausgesprochen starke Sicherheitsorientierung der Deutschen zeigt, dass sich viele mit der Verantwortung für sich selbst überfordert fühlen. Hier setzen wir an und legen auf Basis unserer Studienergebnisse dar, welche Möglichkeiten es gibt, die Investmentkultur in Deutschland zu fördern.

Die Finanzbranche ist dazu aufgerufen, Privatpersonen und Unternehmen zu unterstützen und zu fördern, damit sie erfolgreiche Entscheidungen für ihre finanzielle Zukunft treffen können. Als einer der großen deutschen Investmentfondsanbieter wollen wir unseren Teil dazu beizutragen, indem wir den aktuellen Status quo der deutschen Investmentkultur ermitteln, die Ergebnisse analytisch fundieren, Lösungsansätze aufzeigen, Vorschläge formulieren und Forderungen stellen – zuerst an uns selbst, an die deutschen Investmentfondsgesellschaften, aber auch an den Staat, an die Gesellschaft und an jeden einzelnen Bürger. Unsere Studie ist dabei ein erster Schritt. Wir wollen den Stein ins Rollen bringen und eine umfassende Auseinandersetzung über dieses Thema anstoßen, die sich nicht nur auf einen kleinen Kreis von Experten beschränkt. Daher hoffe ich auf eine intensive Diskussion in den kommenden Monaten mit dem Ziel, die Deutschen auf ihrem Weg zu mehr Investmentkultur ein gutes Stück voranzubringen.

Ich wünsche Ihnen eine interessante und aufschlussreiche Lektüre.

Ihr



Dr. Rüdiger Ginsberg
Sprecher des Vorstands
Union Asset Management Holding AG



Dr. Rüdiger Ginsberg
Sprecher des Vorstands

Management Summary

Die Studie

In der Studie „Eigenverantwortung statt Anspruchsdenken – Deutschland auf dem Weg zu mehr Investmentkultur?“ von *Union Investment* wurden in dem hier vorgestellten Studienteil fast 10.000 Privatpersonen mit Hilfe eines in zwei Vorstudien entwickelten Fragebogens befragt. Der Fokus der Privatanlegerstudie lag auf dem Thema Eigenverantwortung und Engagement sowie dem generellen Interesse an Gelddingen. Dabei stand die Frage nach dem „Warum fehlt es an Interesse und Wissen?“ im Vordergrund.

Auf Basis von sieben Indikatoren, die sich als Treiber bzw. Hemmnisse bei der Entwicklung der Investmentkultur ergeben haben, hat *Union Investment* einen Status quo für Investmentkultur in Deutschland abgebildet. Jeder Einzel-Indikator hat eine Ausprägung zwischen Null und 100 Punkten. Die Indikatoren wurden jeweils in Basis-Indikatoren, die die Grundhaltungen der Menschen mit Blick auf Investmentthemen beschreiben, und in dispositive Indikatoren, die sich näher an der Schnittstelle zum konkreten Verhalten, zu Entscheidungen orientieren, aufgeteilt.

Für die Zielgruppe Privatanleger wurde der Investmentkultur-Index errechnet, der den aktuellen Stand der Investmentkultur in Deutschland aufzeigt. Er weist ebenfalls einen Punktestand zwischen Null und 100 Punkten aus. Ein hoher Wert – im Idealfall 100 – deutet auf eine hoch ausgeprägte Investmentkultur in der Zielgruppe.



Dr. Wolfgang Mansfeld, Mitglied des Vorstands

Investmentkultur: Die Definition

Erstes Ergebnis der Studie: *Union Investment* hat auf Basis der qualitativen Vorstudienbefragung eine Definition entwickelt. Investmentkultur steht für eine etablierte Gewohnheit, sich über Geldanlage zu informieren, auszutauschen, am Kapitalmarkt zu agieren und für das eigene Handeln Verantwortung zu übernehmen.

Die Ergebnisse

Die Indikatoren, die bei den Privatanlegern den größten Einfluss auf die Ausprägung einer Investmentkultur haben, sind Eigenverantwortung, Wissen, Risikobewusstsein, Handlungsbereitschaft und Engagement. Zudem spielen noch Zuversicht und Motivation eine wichtige Rolle, wenn es um die Bestimmung der Investmentkultur geht.

Der **Investmentkultur-Index 2005** erreicht bei den Privatanlegern 41,5 Punkte – einen ausbaufähigen Mittelwert. Daraus lässt sich einerseits schon auf eine vorhandene Investmentkultur schließen, andererseits macht diese Zahl aber auch das erhebliche Entwicklungspotenzial deutlich, das es in Deutschland zu nutzen gilt. Die höchste Ausprägung aller Einzelindikatoren erzielt mit – auf den ersten Blick überraschenden – 74 Punkten der Indikator **Eigenverantwortung**. Im Grundsatz sind die Menschen in Deutschland also bereit, sich der Verantwortung für ihre Geldanlagen zu stellen. Wie weit diese Verantwortung geht, ist jedoch diffus. Sie wird gemäß der Befragungen eher abstrakt bejaht. Ein allgemeines Bekenntnis wird abgelegt, aber dies beinhaltet nicht, die Verantwortung für Anlageergebnisse zumindest teilweise zu übernehmen. Ebenso entwickelt sich aus dieser Verantwortlichkeit noch keine Handlungsrelevanz.

Entsprechend fallen die Werte für die Indikatoren Motivation und Engagement deutlich ab. Die **Motivation** liegt mit 40,2 Punkten im Mittelfeld. Viele Menschen beschäftigen sich eher weniger intensiv dem Thema Geldanlage und Finanzen im Vergleich zu anderen Lebensbereichen. 43 Prozent der Deutschen geben an, dass sie keine Lust haben, sich mit diesem Thema zu beschäftigen. Ähnliches ist beim Engagement, bei der Bereitschaft, sich aktiv mit dem Thema auseinander zu setzen, festzustellen. Der Indi-



Ulrich Köhne, Mitglied des Vorstands

kator **Engagement**, der mit mehr als 40 Prozent den höchsten Anteil am Investmentkultur-Index 2005 hat, erreicht lediglich 39,2 Punkte. Gerade vor dem Hintergrund der schon seit Jahren währenden Rentendiskussion, der künftigen demografischen Entwicklung ist offensichtlich der „Leidensdruck“ für die Menschen noch nicht groß genug, das Thema Geldanlage und Altersvorsorge auch aktiv in die eigenen Hände zu nehmen. Gleichzeitig gestehen die Menschen deutliche Wissenslücken ein, wie der erreichte Wert von 47,2 Prozentpunkten für den Indikator **Wissen** signalisiert. Immerhin: Die subjektive Einschätzung des eigenen Wissens deckt sich teils mit dem objektiv vorhandenen Wissen. Mit Blick auf die demografische Verteilung offenbaren jüngere Menschen zwar den geringsten Wissensstand, aber, auch den größten Wissensdurst, um mehr über das Thema Geldanlage zu erfahren.

Schaut man sich über die eingangs vorgestellten Basis-Indikatoren hinaus nunmehr die dispositiven Indikatoren an, wird die große Diskrepanz zwischen wahrgenommener Verantwortung und Entscheidungsrelevanz sowie aktivem Handeln noch deutlicher. Bemerkenswert schwach ausgeprägt ist der Indikator **Handlungsbereitschaft**. Er kommt lediglich auf einen Wert von 13,3 Punkten. Der Attentismus ist in der deutschen Bevölkerung derzeit groß. Ein Verhalten, das aktuell auch andere Wirtschaftsbeiräte zu spüren bekommen. Nur etwas mehr als jeder zehnte Deutsche will demnach in absehbarer Zukunft auch tatsächlich Anlageprodukte kaufen. Hier multiplizieren sich Wissenslücken und die geringe Motivation, sich mit Geldanlage auseinander zu setzen.



Hans Joachim Reinke, Mitglied des Vorstands

Ebenfalls deutlich in der unteren Hälfte ist der Indikator **Risikobewusstsein**, d. h. der vernünftige Umgang mit Risiken und Chancen, der bei 39,2 Punkten liegt. Tatsächlich überwiegt das Bedürfnis, dem nicht Planbaren möglichst generell aus dem Weg zu gehen. Eine solche Haltung zu Sicherheit und Risiko offenbart keine bewusste Abwägung von Chancen und Risiken bei der Entscheidung für eine Geldanlage.

Es überrascht daher nicht, dass Menschen mit einer unreflektierten Sicherheitsorientierung auch weniger informiert sind und zum Abwarten neigen. Dieses Sicherheitsdenken scheint verständlich bei der älteren Generation, die noch die Kriegsfolgen erfahren hat. Weniger plausibel ist sie jedoch bei den 30- bis 50-Jährigen. Und gerade diese Gruppe ist darauf angewiesen, ihre Vorsorge aktiv selbst in die Hand zu nehmen, da sie schließlich die Hauptlast der demografischen Entwicklung trägt.

Den höchsten Wert aus der Gruppe der dispositiven Indikatoren – aber immer noch unter 50 Punkte – weist der Indikator **Zuversicht**, also die allgemeine Haltung zur Zukunft, aus. Es geht hier nicht darum, ob jemand die Kurse an der Börse steigen oder fallen sieht, sondern darum, mit welcher Grundhaltung man der eigenen wie auch der gesamtwirtschaftlichen Zukunft entgegenblickt. Interessant ist hier, dass „Wissen“ und „positive Erwartung“ korrelieren. Geringes Wissen verstärkt allgemeinen, unfundierten Pessimismus.

Die Auswertung

Die Studie hat gezeigt: Investmentkultur hat in Deutschland einen gewissen Stellenwert. Der Investmentkultur-Index bei den Privatinvestoren liegt im Jahr 2005 bei 41,5 Punkten. Er könnte aber höher sein und ist dementsprechend ausbaufähig.

Management Summary

- Deregulierung fördert Investmentkultur: Privatanleger halten die Vereinfachung der regulatorischen Rahmenbedingungen für zwingend erforderlich, um zu einer ausgeprägteren Investmentkultur zu gelangen. Viele Privatanleger wünschen sich Vereinfachungen bei der Altersvorsorge.
- Transparenz macht Geldanlage attraktiv: Sie ist entscheidend, um das Eigenengagement bei der Geldanlage auszubauen und zu diversifizieren. Dazu sind definierte, verlässliche Standards wichtig, um die Qualität und Nachvollziehbarkeit von Produkten zu sichern.
- Kein Mut zum Risiko – Sicherheit geht über alles: Die Deutschen betrachten Geldanlagen grundsätzlich mehr unter dem Risiko als unter dem Chanceaspekt. Frauen sind dabei noch sicherheitsorientierter als Männer. Hinzu kommt, dass Frauen die Wirtschaftslage pessimistischer einschätzen als Männer und somit weit vorsichtiger agieren. Gleiches gilt für ältere Menschen. Wie in allen Lebenslagen gilt auch bei der Geldanlage: Sicherheit geht vor und siegt deutlich vor Ertrag.
- Eigenverantwortung erkannt, Gefahr gebannt? Die überwiegende Mehrheit der Deutschen weiß, dass sie für ihre eigene Geldanlage Verantwortung übernehmen muss. Wesentlich dazu beigetragen hat die Debatte über die Altersvorsorge. Bislang fehlt aber das Bewusstsein, dass zur Eigenverantwortung auch tatsächliches Handeln und die eigene (Teil-)Verantwortung für Verluste gehören.

Die Forderungen

Union Investment wird die vorliegende Studie zweijährlich weiterführen, um Vergleichsdaten für die Entwicklung der Investmentkultur in Deutschland zu erhalten. Darüber hinaus sieht unsere Fondsgesellschaft die Studie, die den aktuellen Status quo abbildet, als einen Anstoß, sich auf breiter Ebene mit dem Thema auseinander zu setzen. Es sollte ein gesellschaftspolitisches Anliegen sein, Investmentkultur zu fördern und dafür Rahmenbedingungen zu schaffen. Hohe Investmentkultur korreliert mit positiven wirtschaftspolitischen und auch gesellschaftspolitischen Effekten. Deshalb sind fördernde Maßnahmen notwendig, um hierfür das Bewusstsein auf breiter Ebene zu stärken.

Sowohl *Union Investment* als Teil der Fondsbranche genauso wie der Staat, die Medien und Meinungsbildner bis hin zu Investoren und Unternehmen verschiedenster Branchen sollten sich hier in der Verpflichtung sehen. Es gilt, auf breiter Ebene Eigenverantwortung, Wissen, Engagement und Handlungsbereitschaft im Bereich privater Geldanlage weiter auszubauen.

Beim Staat steht an oberster Stelle die Deregulierung, d. h. die Schaffung von einfachen, transparenten und beständigen Rahmenbedingungen, und die Bildungspolitik. Für die Fondsbranche ist damit verzahnt die Einführung klarer und transparenter Standards, die Anlageprodukte und Produktwelten überschaubarer und verständlicher machen. *Union Investment* sieht sich in der Pflicht, als Anbieter kompletter Lösungen für alle Anleger als Finanzdienstleister seinen Beitrag zu leisten. Aber auch jeder einzelne Bürger ist gefordert, im eigenen Interesse das Thema Geldanlage mit mehr Engagement zu betrachten. Denn dies ist die Voraussetzung für mehr Verantwortung für alle Aspekte der eigenen Vorsorge und Versorgung. Es gilt, Chancen zu nutzen und Risiken zu managen.

Union Investment wird mit konkreten Vorschlägen und Ansätzen das Ihre tun, Investmentkultur in Deutschland zu stärken.

Frankfurt am Main, 5. Oktober 2005



Alexander Schindler, Mitglied des Vorstands

Privatanleger – Beschreibung der Indikatoren

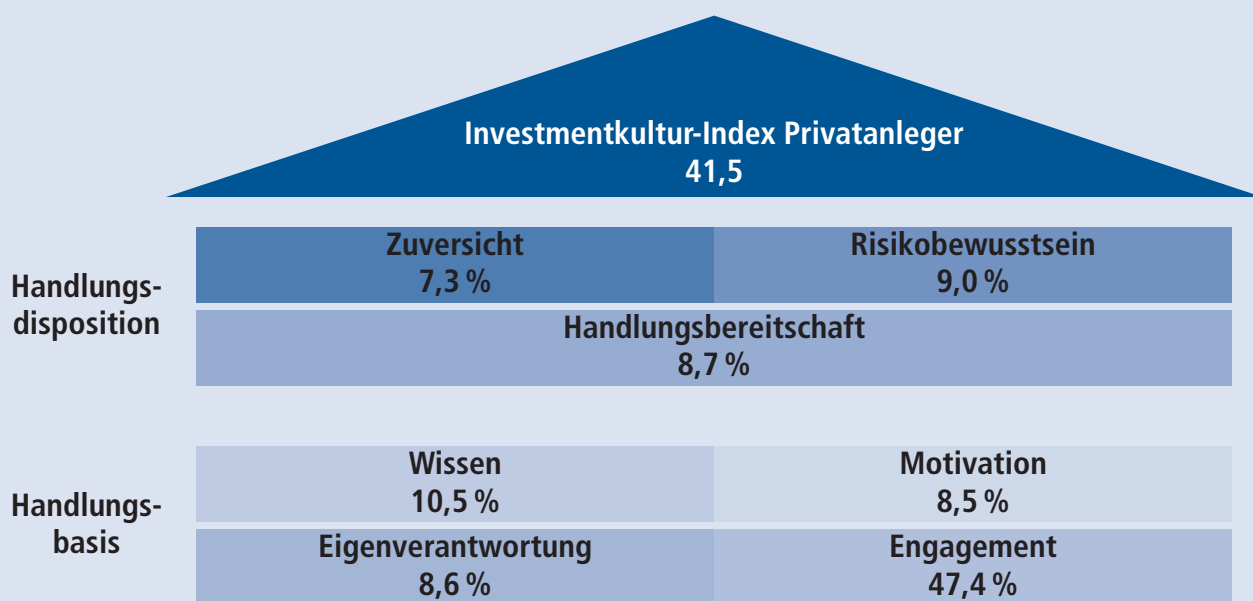
Studiensteckbrief

Die Ergebnisse der Studie „Eigenverantwortung statt Anspruchsdenken – Deutschland auf dem Weg zu mehr Investmentkultur?“ unter Privatpersonen basieren auf einer dreistufigen Umfrage, die *Union Investment* in Zusammenarbeit mit Roland Berger Market Research, Hamburg, durchgeführt hat. In einer ersten Vorstudie eruierte die Fondsgesellschaft, was Endanleger mit dem Begriff Investmentkultur verbinden.

Anschließend führte das Unternehmen in einer zweiten Vorstudie 70 qualitative Interviews mit Privatpersonen, um den entwickelten Fragebogen zu den Themen Vorsorge und Geldanlage auf seine Verständlichkeit und auf seine Aussagekraft zu überprüfen. Die repräsentative Hauptstudie, die vom 3. Juni bis zum 21. Juli 2005 durchgeführt wurde, umfasste telefonische Interviews von jeweils 35 Minuten Länge unter fast 10.000 Privatpersonen in Deutschland. Den Interviewten im Alter ab 16 Jahren wurden jeweils

ca. 100 Fragen zu verschiedenen Themen, wie Wissen, Erwartungen, Risiko, Einstellungen und Produktaffinität, gestellt.

Die Kontaktdaten der Befragten wurden unterteilt nach den üblichen demografischen Kriterien, wie etwa Alter, Geschlecht und Einkommen.



In der grafischen Darstellung spiegelt der Investmentkultur-Index die Architektur eines Hauses wider. Dieser Darstellung liegt das Prinzip ineinander greifender Bauteile zugrunde. Die Basis bilden die Indikatoren Wissen, Eigenverantwortung, Motivation und Engagement, die die Grundhaltung der Menschen mit Blick auf Investmentthemen zeigen. Hinzu kommen mit den Indikatoren Zuversicht, Risikobewusstsein und Handlungsbereitschaft noch dispositive Faktoren, die dann das aktive Handeln bestimmen. Die angegebenen Prozentwerte zeigen an, mit welchem Gewicht ein Indikator die Investmentkultur prägt.

Indikatorenbildung

Union Investment liegt nicht nur daran, den Stand der Investmentkultur bei Privatpersonen in Deutschland zu beschreiben, sondern ihn auch darstell- bzw. messbar zu machen. Die zahlreichen Einzelvariablen, die in der Studie abgefragt wurden, konnten in der anschließenden Auswertung statistisch validiert und zu thematisch nahe liegenden Blöcken zusammengefasst werden – den Indikatoren. Sie zeigen auf einer Skala von 0 bis 100 die Treiber an, die eine Investmentkultur – je nach Ausprägung – entweder hemmen oder fördern. Die Indikatoren

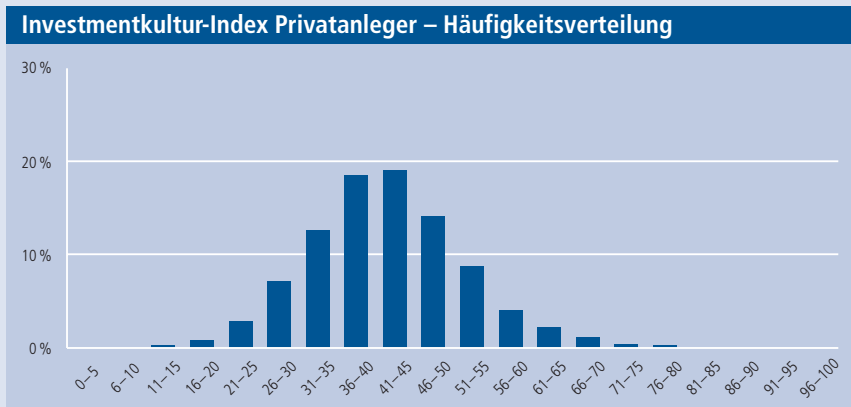
werden im Folgenden im Detail beschrieben. Da es sich um inhaltlich grundlegend verschiedene Dimensionen handelt, sind die einzelnen Indikatoren nicht direkt miteinander vergleichbar. Pro Indikator wurden die Top- und Bottom-Gruppen näher charakterisiert. Also die Befragten betrachtet, bei denen der jeweilige Indikator besonders hoch bzw. besonders niedrig ausgeprägt ist.

Sieben solcher Indikatoren kristallisierten sich schließlich als relevante Treiber heraus. Diese Indikatoren wurden wiederum – empirisch gewichtet – zu einem übergeordneten Investmentkultur-Index verdichtet. Dieser

Index bildet den Status quo der Investmentkultur bei Privatpersonen in Deutschland ab. Durch die regelmäßige Aktualisierung dieses Wertes in künftigen Studien wird er zusätzlich langfristige Entwicklungen aufzeigen können und in der Folgezeit weiter an Relevanz gewinnen. Besonders stark ins Gewicht für den Investmentkultur-Index fällt der Indikator Engagement. Er macht aufgrund seiner hohen Relevanz für die Fragestellung 47,4 Prozent des Investmentkultur-Index aus.

Privatanleger – Beschreibung der Indikatoren: Investmentkultur-Index Privatanleger 2005

Der Investmentkultur-Index Privatanleger 2005



Der Investmentkultur-Index Privatanleger 2005 fasst alle sieben Einzelindikatoren in ihrer ermittelten Gewichtung zusammen und zeigt so den Status quo der Investmentkultur in Deutschland an. Je höher der Indikator ausfällt, desto weiter ist die Entwicklung der Bevölkerung in Finanz- und Anlagethemen fortgeschritten.

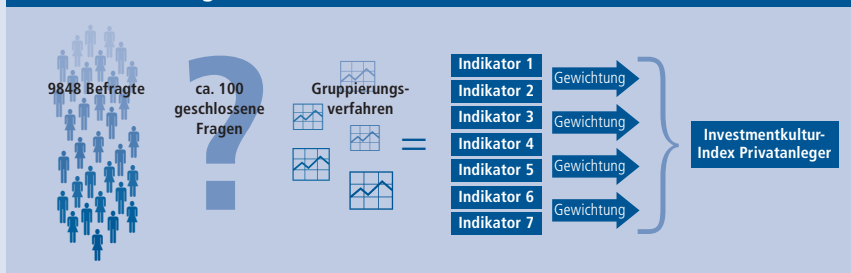
Dieser Index umfasst die Einzelindikatoren Eigenverantwortung, Risikobewusstsein, Zuversicht, Wissen, Engagement, Handlungsbereitschaft und Motivation in – je nach Relevanz für die Gesamtaussage – unterschiedlicher Gewichtung. Der Index rangiert bei 41,5 von 100 möglichen Punkten.

Wie ist der Index aufgebaut? Die Fragen, die über alle Interviewten eine ähnliche Antwortstruktur aufweisen, werden mittels statistischer Gruppierungsverfahren zusammengefasst. Ergebnis davon sind Indikatoren, die inhaltlich homogen sind. Anschließend werden die Indikatoren danach gewichtet, welchen Betrag sie leisten, um den Investmentkultur-Index zu erklären.

Er dokumentiert damit bereits vorhandene positive Entwicklungen in Richtung einer ausgeprägten Investmentkultur. Insgesamt

scheint aber der Druck durch die gesamtwirtschaftliche Lage und die Situation der sozialen Systeme noch nicht groß genug, um die Deutschen zu mehr Eigeninitiative zu bewegen. Erst die Hälfte beschäftigt sich mit der eigenen Altersvorsorge und gerade diese Personen empfinden häufig Unsicherheit über die künftige Entwicklung von Rente und Wirtschaft. Neben wenig Freude, sich mit dem Thema zu beschäftigen, sind es vor allem der Mangel an Wissen und das fehlende Risikobewusstsein, die für Verlustängste sorgen und oftmals zu einer Passivität in der Geldanlage führen. Das Hauptaugenmerk bei einer Anlageentscheidung legen die meisten auf Sicherheit und verschenken damit mögliche Rendite. Positiv dagegen: Geldanlage ist zum Gesprächsthema geworden und hat sich bereits bei vielen einen Platz im Alltag der Menschen erobert.

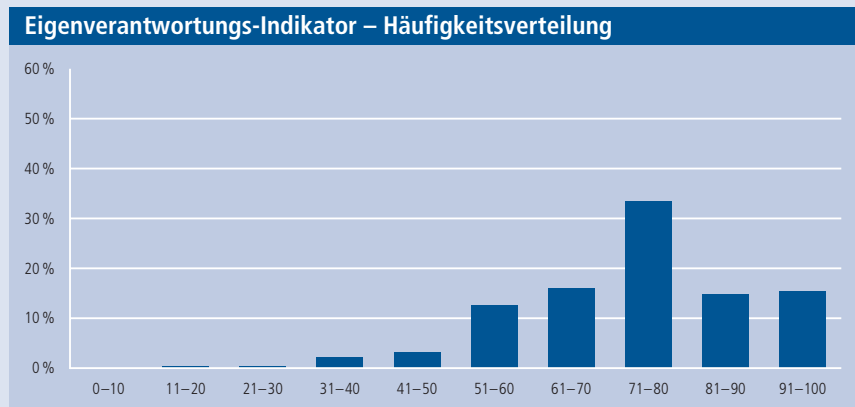
Von der Einzelfrage zum Index



Privatanleger – Beschreibung der Indikatoren: Eigenverantwortung

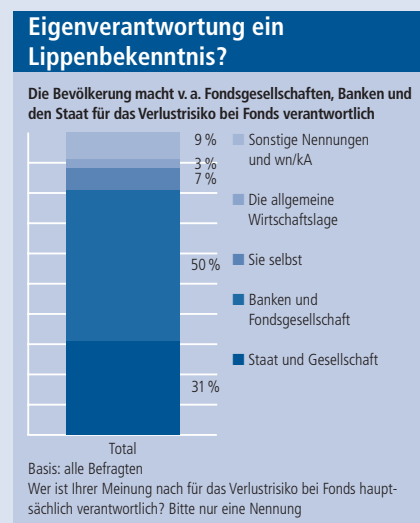
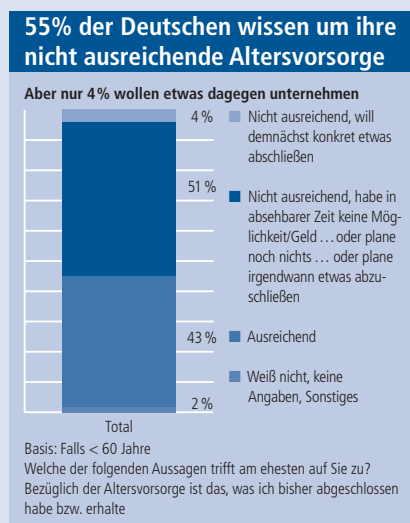
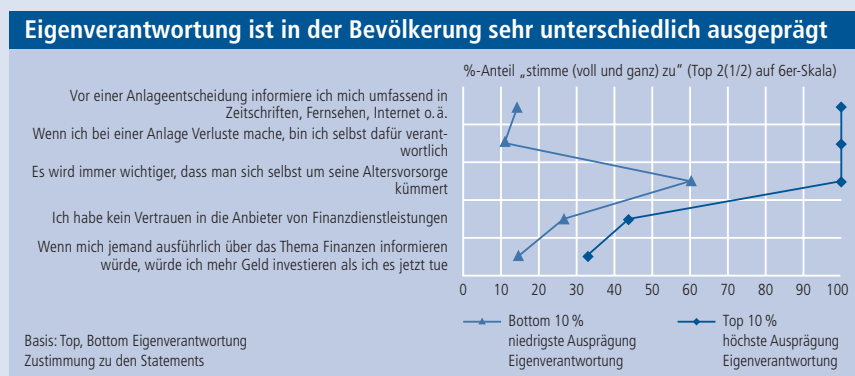
Die sieben Einzelindikatoren

Eigenverantwortung



Der Indikator Eigenverantwortung beschreibt die Bereitschaft, selbst Verantwortung für seine Geldanlagen zu übernehmen und danach zu handeln. Je höher der Indikator ausfällt, desto eher sind die Deutschen bereit, Verantwortung zu übernehmen.

Der hohe Mittelwert von 74 Punkten zeigt, dass ein Großteil der Bevölkerung durchaus bereit ist, für ihre Geldanlagen Verantwortung zu übernehmen. Die Deutschen bekennen sich zu mehr Eigenverantwortung. Die Debatte um die Altersvorsorge ist dabei der größte Treiber. 55 Prozent der Deutschen sind der Meinung, dass ihre Altersvorsorge nicht ausreichen wird. Personen, die nach eigenem Ermessen eine hohe Eigenverantwortung besitzen, beschäftigen sich grundsätzlich mehr mit Geldanlagethemen, sammeln Informationen und kümmern sich um ihre Altersvorsorge. Diese Personengruppe bringt den Anbietern von Finanzdienstleistungen auch ein höheres Vertrauen entgegen. Besonders eigenverantwortliche Menschen besitzen mehr als doppelt so häufig Aktien als besonders gering Eigenverantwortliche. Bei finanziellen Verlusten, zum Beispiel bei der Anlage in Fonds, fühlen sich Personen mit hoher Eigenverantwortung doppelt so häufig selbst dafür verantwortlich als Personen mit geringer Eigenverantwortung.



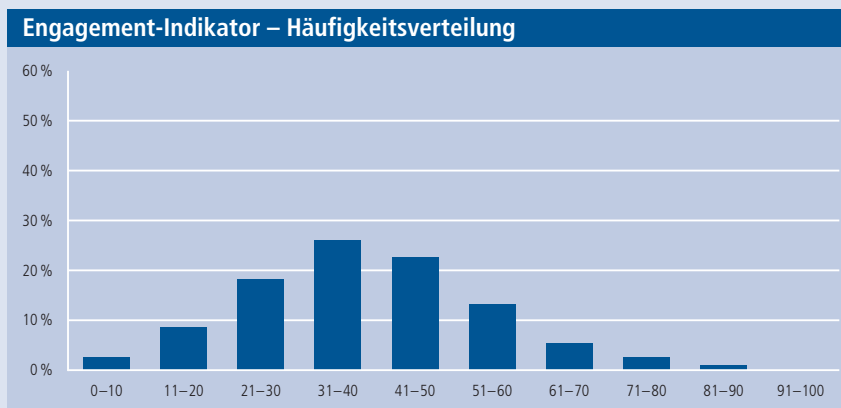
Die Studienergebnisse legen nahe: Die überwiegende Mehrheit der Deutschen weiß, dass sie für ihre eigene Geldanlage Verantwortung übernehmen muss. Die Deutschen bekennen sich mehrheitlich zu ihrer Eigenverantwortung. Die Debatte um die Altersvorsorge ist dabei der größte Treiber. Es besteht jedoch ein diffuses Bild, was jeder Einzelne konkret machen soll und wie weit die Eigen-

verantwortung geht. So fehlt das Bewusstsein, dass zur Verantwortung auch das Verlustrisiko dazu gehört. Das Verlustrisiko wird oftmals delegiert. Die Bürger nehmen die Handlungsoptionen und die Pflicht zur Eigeninitiative noch nicht eindeutig genug wahr. Offenbar fühlen sich die Menschen in Deutschland beim Thema Geldanlage latent betroffen. Dazu hat auch die Diskussion der vergange-

nen Jahre in den Medien beigetragen, in der das sinkende Rentenniveau und die Notwendigkeit der zusätzlichen privaten Altersvorsorge kontinuierlich thematisiert wurde. Allerdings folgt aus dieser Betroffenheit nur sehr selten die Transferleistung in handlungsorientierte Umsetzung der Erkenntnisse. Wenige Bürger investieren in renditestarke Anlagen, um effektiv für das Alter vorzusorgen.

Privatanleger – Beschreibung der Indikatoren: Engagement

Engagement

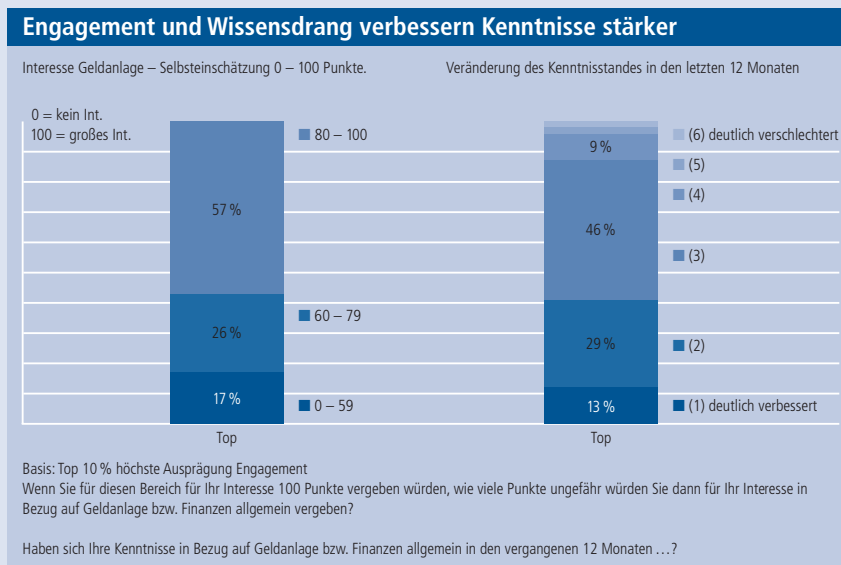


Der Indikator Engagement beschreibt die Intensität, sich aktiv mit Geld und Geldanlage auseinander zu setzen. Hierbei fließen sowohl Kenntnisse und Neigungen als auch faktisches Verhalten ein. Je höher der Indikator, desto stärker ist die Gesellschaft bereit, sich mit Geld und Geldanlage zu beschäftigen.

Der Mittelwert für den Grad an Engagement beträgt 39,2 Punkte. Der Indikator Engagement bildet den bei weitem wichtigsten Baustein für den Investmentkultur-Index Privatanleger 2005 (Gewicht 47,4 %). Er erfasst sowohl die subjektiven Kenntnisse in Bezug auf Geldanlage und Finanzen als auch das Interesse und die Intensität der Beschäftigung mit dem Thema. Die Leichtigkeit der Entscheidungsfindung im Finanzbereich gehört ebenso zu diesem Indikator wie die Affinität gegenüber renditestarken Geldanlagen wie Aktien und Aktienfonds.

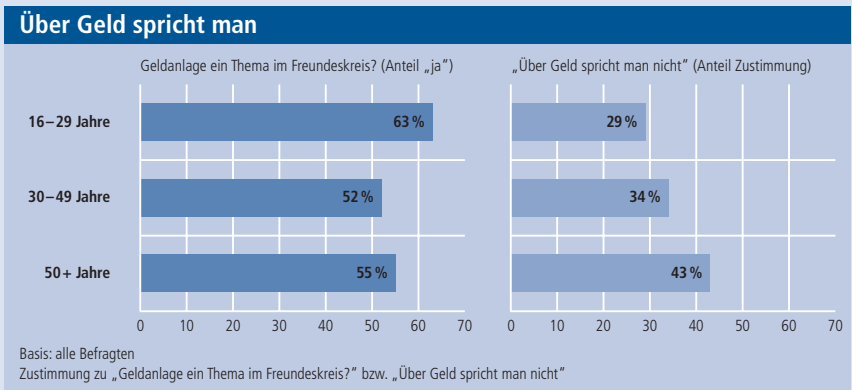
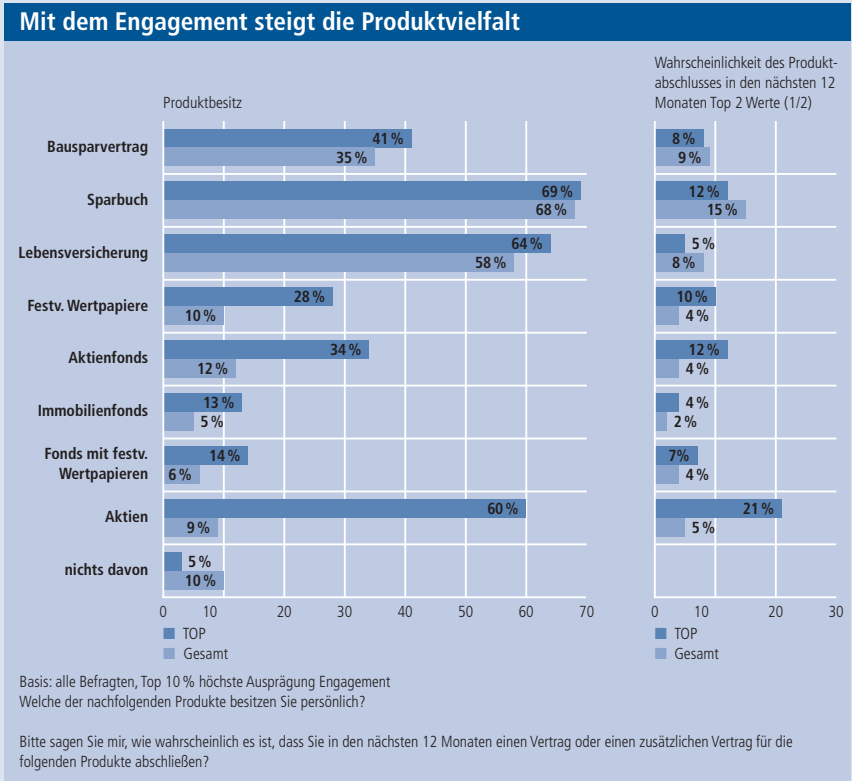
Das Engagement zeigt deutlich Handlungsbedarf auf: Ein Großteil der Bevölkerung engagiert sich nur gering und hat wenig Spaß am Thema Geldanlage und Finanzen. Personen mit hohem Engagement haben hingegen einen ausgeprägten Wissensdrang und konnten ihren Kenntnisstand in den letzten zwölf Monaten deutlich stärker verbessern wie Personen mit geringem Engagement. Sie besitzen überdurchschnittlich oft

Aktien bzw. Aktienfonds und zeigen auch für andere Anlageprodukte eine höhere Abschlussbereitschaft. 42 Prozent der Personen mit hohem Engagement sind unter 30 Jahre alt. Sie sind überproportional oft männlich (65 %) und ihr Bildungsniveau ist besonders hoch. Auch sprechen sie mit Familie und Freunden doppelt so häufig über Geld wie Personen mit geringem Engagement (72 zu 36 %).



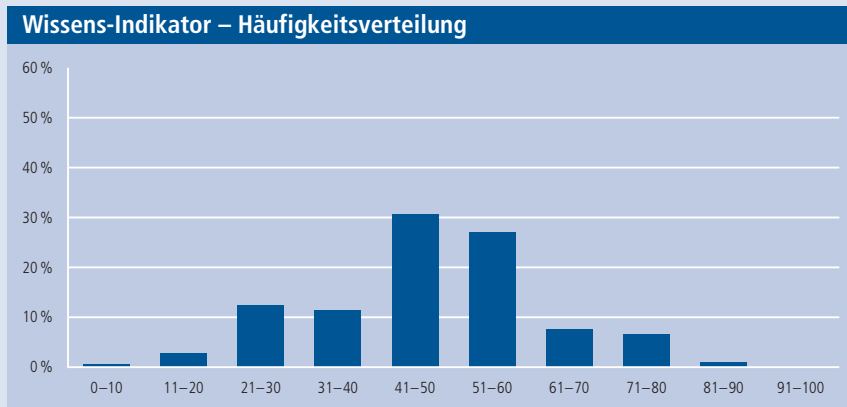
Privatanleger – Beschreibung der Indikatoren: Engagement

Teile der Bevölkerung befinden sich bereits auf dem Weg zu einer höher ausgeprägten Investmentkultur: Geldanlage ist bei vielen ein Teil des Alltags geworden, insbesondere in ländlich geprägten Regionen tauscht man sich über das Thema in der Familie, mit Freunden und Partnern regelmäßig aus. Man spricht darüber, jedoch auf einem begrenzten Wissensstand. Diese Gespräche haben dann großen Einfluss auf die Anlageentscheidung, die meist mit dem Bankberater getroffen wird. Die Tatsache, dass Geldanlage im privaten Bereich ein gängiges Thema ist, deutet darauf hin, dass das Vertrauen, das die Befragten Freunden und Familie in anderen Lebensbereichen entgegenbringen, auch auf das sensible Thema Geld ausgedehnt wird. Dabei suchen die Anleger nach Meinungen, Erfahrungen und Bewertungen von Informationen zur eigenen Meinungsbildung.



Privatanleger – Beschreibung der Indikatoren: Wissen

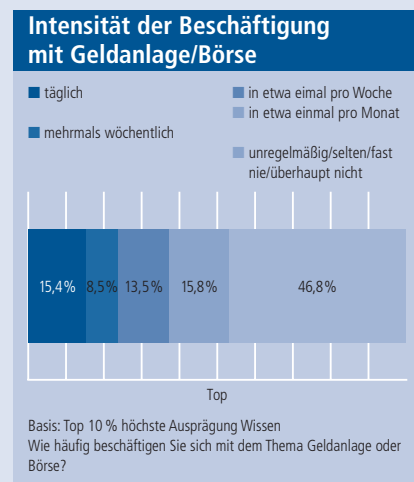
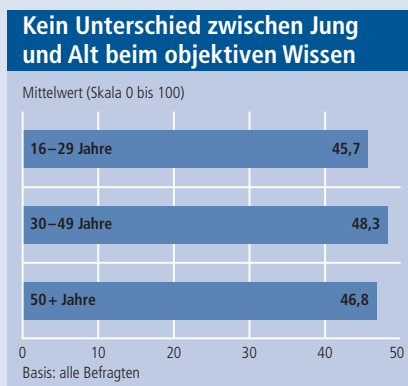
Wissen



Der Indikator Wissen ist ein Maß für den objektiven Wissensstand der Bevölkerung über Geldanlagethemen. Je höher der Indikator, desto größer ist das objektive Wissen über Geldanlage in der Bevölkerung.

Mit 47,2 Punkten gehört der Wissensindikator, relativ gesehen, zu den höher ausgeprägten Indikatoren. Personen, die über einen objektiv hohen Wissensstand verfügen, halten Geldanlagen wie Sparbuch, Bausparvertrag, Lebensversicherung, Fonds, festverzinsliche Wertpapiere und Aktien für transparenter und sicherer als andere Menschen. Sie besitzen häufiger Investmentprodukte, beispielsweise Fonds oder Aktien. 37 Prozent der Personen mit objektiv großem Wissen haben ein besonders hohes Bildungsniveau und beschäftigen sich mindestens einmal pro

Woche mit dem Thema Geldanlage oder Börse. Darüber hinaus schätzen diese Personen auch die tatsächliche Verzinsung von verschiedenen Produkten besser ein als Menschen, die nur ein geringes objektives Wissen vorweisen können. 69 Prozent der Befragten mit objektiv guten Kenntnissen unterhalten sich häufig mit ihren Mitmenschen, insbesondere Familienmitgliedern, aber auch Freunden und Kollegen, über das Thema Geldanlage. Bei den Befragten mit geringem Wissen sind es nur 47 Prozent.

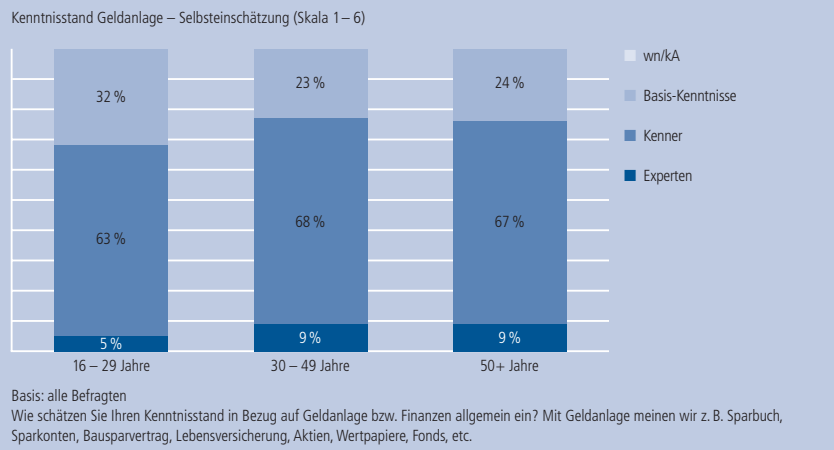


Privatanleger – Beschreibung der Indikatoren: Wissen

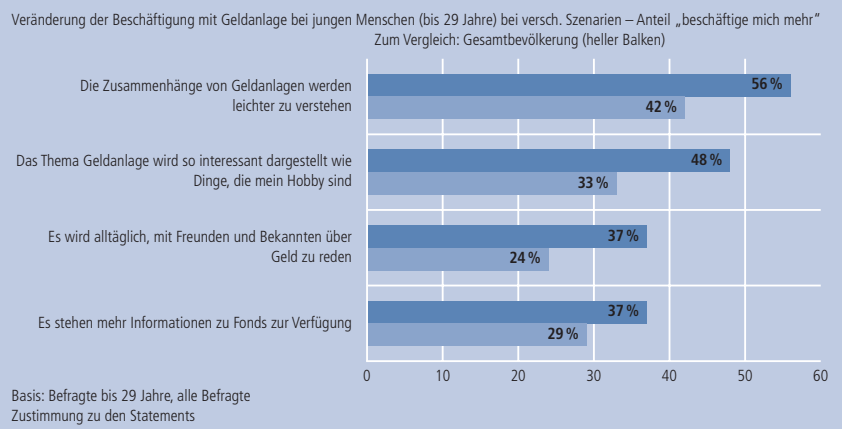
Neben dem objektiven Wissensstand ist die subjektive Einschätzung hinsichtlich der eigenen Kenntnisse von Bedeutung. So erkennt die nachwachsende Generation in besonderem Maß eine individuelle Wissenslücke. Objektiv betrachtet ist jedoch bei jungen Menschen kein auffallend ausgeprägtes Wissensdefizit festzustellen. Die Wissensdefizite sind über alle Altersgruppen hinweg zu erkennen. Ältere Menschen und die so genannte „Sandwich-Generation“ wissen nicht mehr über Geldanlagen als die jüngeren. Junge Menschen halten sich für unwissender, interessieren sich gleichzeitig allerdings deutlich mehr als die ältere Generation für dieses Thema. Das Bedürfnis nach Informationen zur besseren Orientierung ist bei ihnen besonders hoch.

Insgesamt fehlen den Anlegern Orientierungsrahmen und Transparenz bei den Angeboten. Da sich der Wissensmangel über alle Altersstufen hindurchzieht, und in der Familie über das Thema Geldanlage gesprochen wird, geben Großeltern und Eltern ihren Wissensstand an die nachfolgenden Generationen weiter. Diese tun sich jedoch aufgrund eines Mangels an zielgruppengerechten Informationen schwer, Wissen aufzubauen.

Junge Menschen erkennen Wissensdefizite eher an



Bereitschaft, sich mit Geldanlagen zu beschäftigen, lässt sich steigern



Privatanleger – Beschreibung der Indikatoren: Motivation

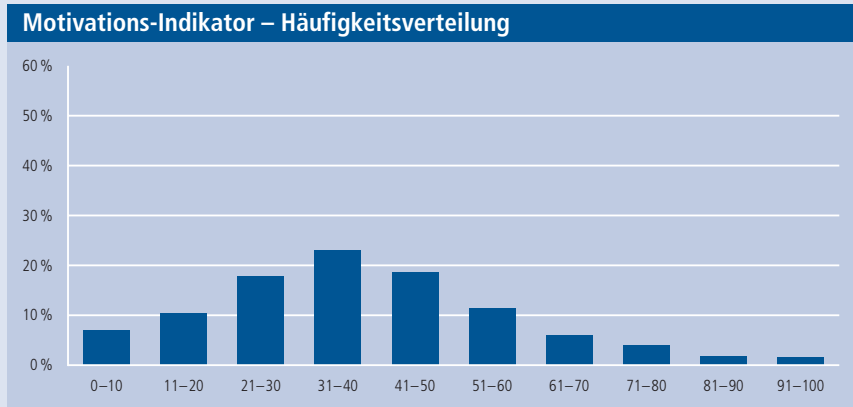
Motivation



Der Indikator Motivation beschreibt den Willen, sich mit dem Thema Geldanlage zu beschäftigen. Je höher der Indikator, desto höher ist die Motivation der Bevölkerung.

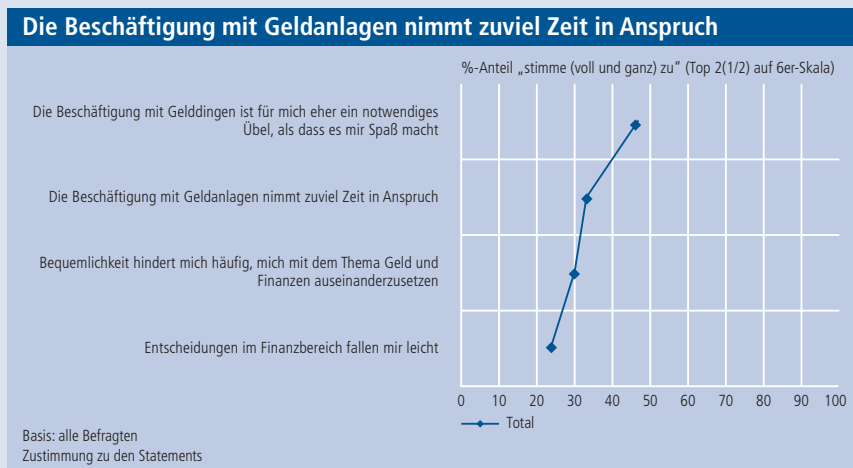
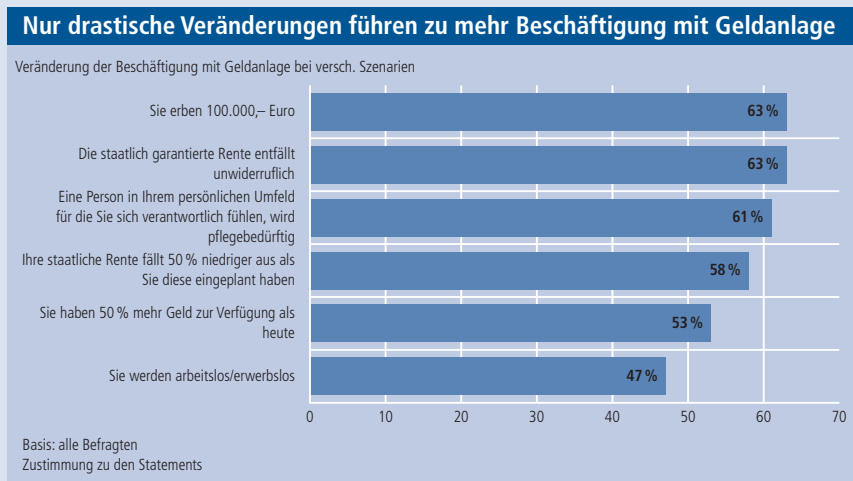
Mit einer Punktzahl von 40,2 liegt der Indikator im Mittelfeld. Personen, die dem Thema Geldanlage wenig Attraktivität abgewinnen können, schätzen ihre Kenntnisse seltener als gut ein und beschäftigen sich entsprechend weniger mit den Themen Geldanlage oder Börse. Sie haben geringeren Spaß daran, Informationen von Kapitalmärkten aufzunehmen und in eine eigene Geldanlage umzusetzen. Sie sind in der Regel sicherheitsbewusster und bewerten eine Anlageart doppelt so häufig schon als riskant, wenn überhaupt die Möglichkeit eines Verlustes besteht, als Menschen mit höherem Interesse (siehe Indikator Risikobewusstsein).

Der Leidensdruck, der durch die gesamtwirtschaftliche Lage und die Situation der Sozialsysteme entsteht, scheint in Deutschland noch keine Wirkung zu entfalten. Die Deutschen bauen für den Notfall immer noch hauptsächlich auf die sozialen Sicherungssysteme. Bei vielen Bürgerinnen und Bürgern herrscht noch das Prinzip der allseits und immer währenden Fürsorge durch den Staat vor. Doch egal ob es sich um Rente, Krankenversicherung oder Studiengebühren dreht – über alle Bevölkerungsgruppen hinweg ist heute mehr Eigenverantwortung von den Bürgern gefordert. Dennoch bleibt das Thema Geldanlage wenig attraktiv, 43 Prozent der Deutschen haben keine Lust, sich mit der Geldanlage zu beschäftigen und immerhin ein Drittel der Deutschen verschwendet ihrer Meinung nach schon zu viel Zeit mit Geldanlagethemen.



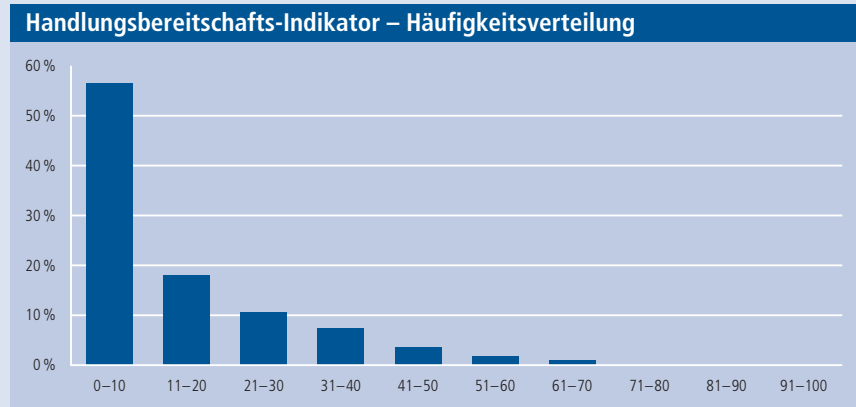
Mit Blick auf die demografische Entwicklung ist insbesondere die Einstellung der jungen Menschen bedeutend. Das Ergebnis der Studie stimmt in dieser Hinsicht hoffnungsfroh. Die Jüngeren wissen zwar nicht mehr als die ältere Generation, sie interessieren sich aber deutlich mehr für das Thema Geldanlage (siehe Indikator Wissen). Die Rentendiskussion scheint bei der nachwachsenden

Generation Wirkung zu zeigen. Offenbar war die Ansprache dieser Gruppe bisher nicht zielgruppengerecht und spannend genug. Gleiches gilt für das Produktangebot. Um den Bedürfnissen und Erwartungen der Jungen gerecht zu werden, müssen mehr zielgruppengerechte Informationsmittel, Produkte und Lösungen entwickelt werden.



Privatanleger – Beschreibung der Indikatoren: Handlungsbereitschaft

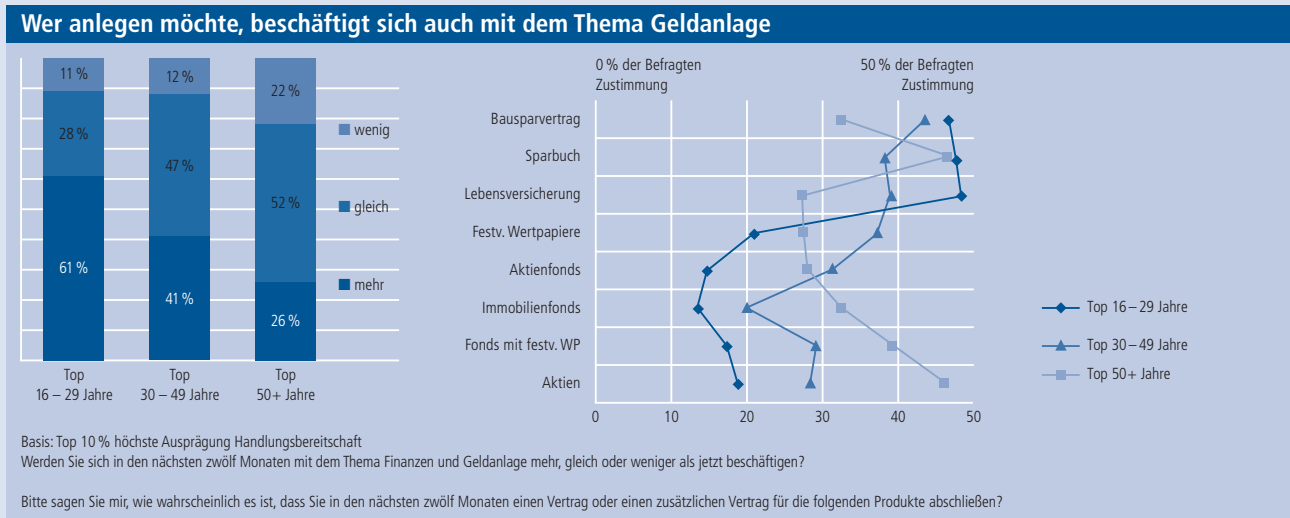
Handlungsbereitschaft



Der Indikator Handlungsbereitschaft zeichnet die Bereitschaft auf, in den nächsten zwölf Monaten und darüber hinaus einen Vertrag für verschiedene Anlageprodukte abzuschließen. Je höher der Indikator ausfällt, desto höher ist die entsprechende Bereitschaft.

Das Ergebnis fällt mit einem Mittelwert von 13,3 Punkten äußerst niedrig aus: Die Mehrheit der deutschen Bevölkerung ist nur in geringem Maße bereit, zukünftig finanzielle Dispositionen zu treffen. Ein Drittel der besonders anlagebereiten Menschen hat das dreißigste Lebensjahr noch nicht vollendet. Diese Personen schätzen ihr Wissen besser ein und geben an, sich in den nächsten Monaten verstärkt mit dem Thema Geldanlage

auseinander setzen zu wollen. 40 Prozent der besonders anlagebereiten Personen würden innerhalb der nächsten zwölf Monate ein Sparbuch eröffnen, einen Bausparvertrag oder eine Lebensversicherung abschließen. 30 Prozent würden in Fonds oder festverzinsliche Wertpapiere investieren. Nicht abschlussbereite Personen (74,7 %) geben vor allem einen Mangel an Kapital als Grund für ihre Einschätzung an.



Privatanleger – Beschreibung der Indikatoren: Handlungsbereitschaft

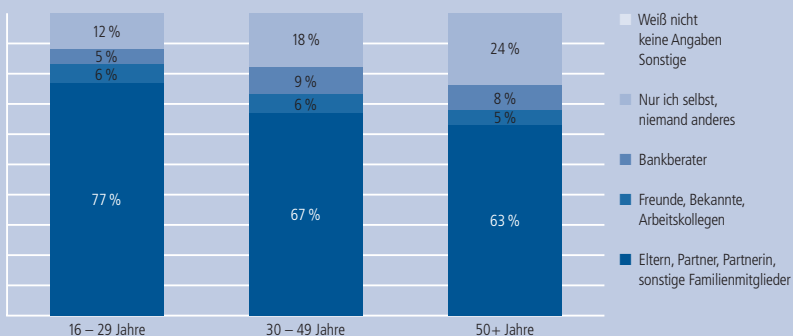
Fast die Hälfte aller Deutschen sorgt sich nicht um die eigene Altersvorsorge. Umgekehrt gilt: Wer sich bereits finanziell für die Zukunft engagiert, denkt hier anders. Die Untersuchungsergebnisse zeigen hier zwei divergierende Entwicklungen auf. Zunächst besteht bei

einem Teil der Deutschen kein Interesse, kein Wissen und zu geringer Leidensdruck. Dagegen besteht bei denjenigen, die Anlageentscheidungen getroffen haben, eine nachhaltige Unsicherheit über die Zukunft der Rente, politische Stabilität und wirtschaftliche Lage.

Am Geld liegt es offenbar nicht, dass die Handlungsbereitschaft der Deutschen so niedrig ausgeprägt ist. Der Ansatz, mit kleinen Schritten und regelmäßigen Investitionen langfristig Vermögen aufzubauen, hat sich noch nicht herumgesprochen. Ergo: Bei finanziellen Entscheidungen fehlt es den Deutschen an Wissen und Engagement, nicht unbedingt an Kapital.

Die Familie entscheidet mit in allen Altersgruppen

Einfluss anderer Personen auf Entscheidungen bei Geldanlage



Basis: alle Befragten

Welche Person hat bzw. welche Personen haben neben Ihnen den größten Einfluss auf Ihre Entscheidungen bei Geldanlagen?

Bitte nur eine Nennung.

Sie scheuen sich, in Produkte zu investieren, die sie nicht kennen, die sie nicht verstehen und die für sie eine vermeintlich sehr lange Bindungsfrist beinhalten. Bei den jüngeren Befragten konkurriert offenbar der Ansatz, kleinere Beträge in leicht überschaubare Produkte zu investieren, mit der weit verbreiteten Konsumneigung in der Altersgruppe. Sie steht einer ernsthaften Beschäftigung mit dem Thema im Wege. Denn auch diese Altersgruppe könnte oftmals die finanziellen Mittel zur regelmäßigen Geldanlage aufbringen.

Privatanleger – Beschreibung der Indikatoren: Zuversicht

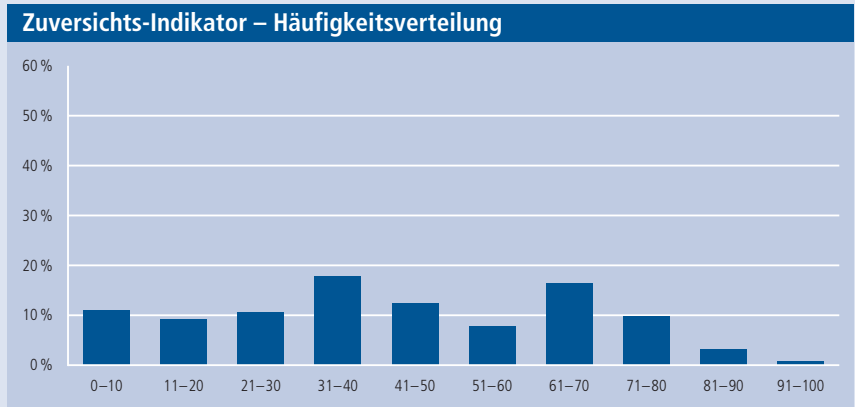
Zuversicht



Der Indikator Zuversicht beschreibt die positive oder negative Einschätzung der näheren Zukunft, sowohl was die Meinung zum persönlichen Schicksal als auch zur gesamtwirtschaftlichen Perspektive betrifft. Je höher der Indikator, desto positiver sieht die Bevölkerung der Zukunft entgegen.

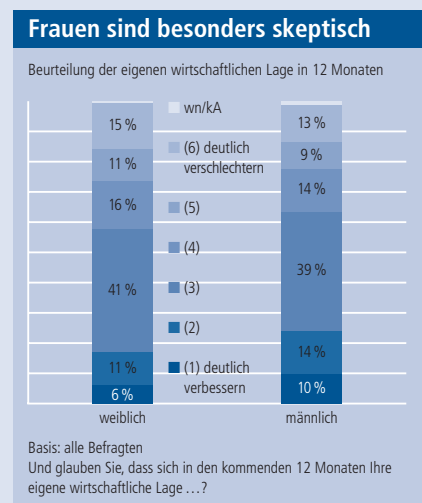
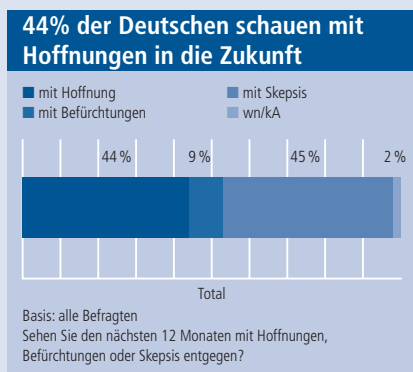
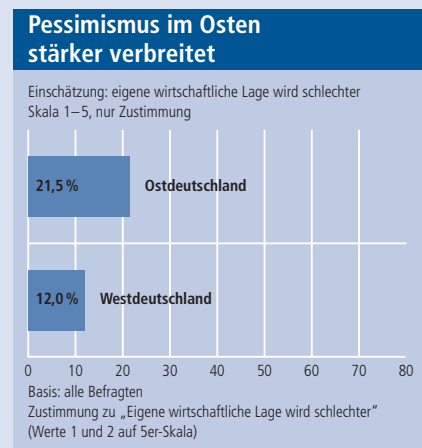
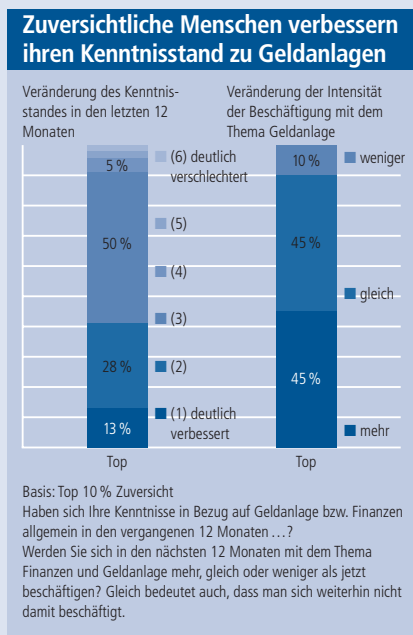
Dieser Indikator rangiert bei 44 Punkten. Die Zuversicht der Befragten erreicht damit nur knapp mittlere Werte. Besonders zuversichtliche Menschen sind vor allem in der Gruppe der 18- bis 30-Jährigen zu finden. Sie sind überproportional häufig männlich (67 %) und haben oft einen höheren Schulabschluss (ebenfalls 67 %). 40 Prozent der besonders Zuversichtlichen geben an, ihre Kenntnisse zum Thema Geldanlage in den letzten zwölf Monaten verbessert zu haben, 45 Prozent planen sogar, sich in den nächsten zwölf Monaten intensiver damit zu beschäftigen. Die besonders zuversichtlichen Befragten sind darüber hinaus häufiger bereit, Risiken auf sich zu nehmen, um im Leben etwas zu erreichen (siehe Indikator Risikobewusstsein). Sie stehen der Möglichkeit, finanzielle Angelegenheiten über das Internet zu klären, aufgeschlossener gegenüber als nicht zuversichtliche Menschen. Ihnen ist es wichtig, schnell reagieren zu können, wenn sie den Eindruck gewinnen, dass sie aufgrund von Marktsituationen Anlageprodukte umschichten müssen. Darüber hinaus verfügen sie dreimal so häufig wie wenig Zuversichtliche über ein Haushaltseinkommen von über 4.000,- Euro.

Befragte mit einem hohen Haushaltseinkommen zeigen sich deutlich optimistischer und besitzen häufiger Anlageprodukte mit höheren Renditechancen. Auf der anderen Seite sind Menschen mit einem niedrigen Einkommen eher pessimistisch.



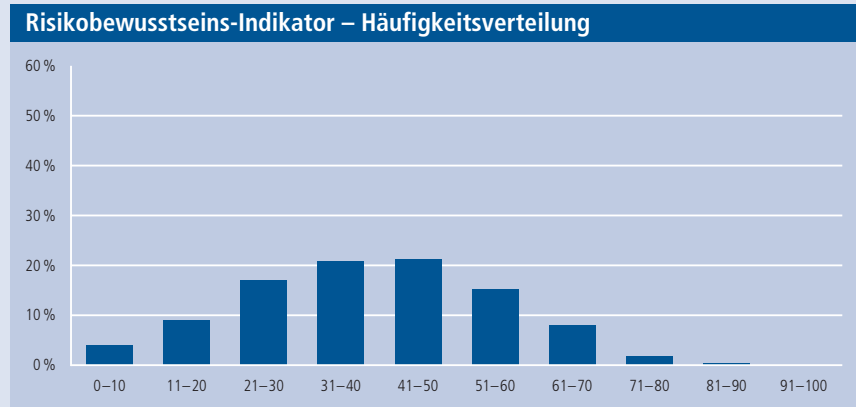
Die Stimmung im Osten der Bundesrepublik ist schlechter als im Westen. Höhere Arbeitslosigkeit und die schwierigere wirtschaftliche Lage beeinträchtigen dort das Vertrauen der Menschen. Für weniger zuversichtliche Men-

schen ist es besonders wichtig, dass sie Zugang zu transparenten Lösungen bekommen, mit denen sie mit kleinen Beträgen langfristig Vermögen aufbauen können.



Privatanleger – Beschreibung der Indikatoren: Risikobewusstsein

Risikobewusstsein



Der Indikator Risikobewusstsein beschreibt die Bereitschaft, Unplanbarem und Unvorhergesehenem im Bereich Geldanlage sowie im alltäglichen Leben positiv gegenüberzustehen. Je höher der Indikator ausfällt, desto stärker ist das Risikobewusstsein ausgeprägt.

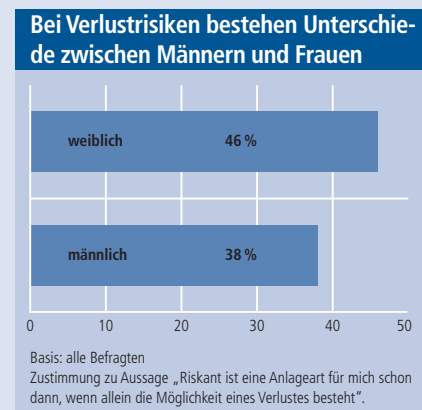
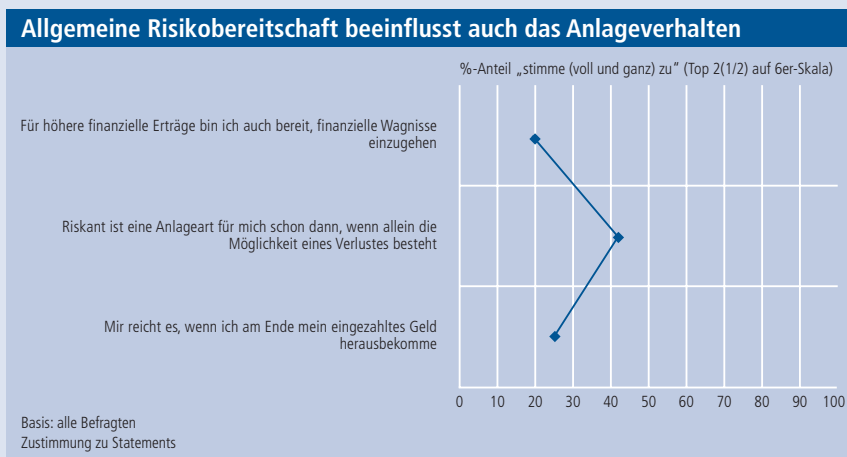
Der Mittelwert von 39,2 Punkten deutet darauf hin, dass das Risikobewusstsein der deutschen Anleger im Durchschnitt wenig entwickelt ist. Besonders risikobewusste Menschen zeigen auch im Alltagsleben Risikobereitschaft. So sind 82 Prozent dieser Menschen bereit, Risiken auf sich zu nehmen, um im Leben das zu erreichen, was sie sich vorgenommen haben. 48 Prozent haben Spaß daran, mit den Unsicherheiten des modernen Alltags zu leben. 62 Prozent der besonders risikobewussten Anleger blicken hoffnungsfroh in die Zukunft, bei den besonders sicherheitsorientierten Befragten sind es nur 32 Prozent. Die Risikobewussten geben doppelt so oft an, dass sich ihre

Kenntnisse zum Thema Geldanlage in den letzten zwölf Monaten verbessert haben und beschäftigen sich deutlich häufiger mit dem Thema. Personen, die dieser Gruppe zugeordnet werden können, sind überdurchschnittlich oft männlich (69 %) und öfter in der jungen Generation anzutreffen – über ein Drittel ist unter 30 Jahre alt. Besonders risikobewusste Menschen sind über alle Schichten anzutreffen, ihr Bildungsniveau unterscheidet sich kaum von dem der Gesamtbevölkerung.

Die Deutschen betrachten Geldanlagen grundsätzlich mehr unter dem Risiko- als unter dem Chancenaspekt. Dies trifft für Frauen noch eindeutiger zu als für Männer. Sicherheit – nicht nur in finanziellen Dingen – siegt deutlich vor Ertrag. So betrachten 42 Prozent der Befragten eine Anlage bereits als riskant, wenn auch nur die Möglichkeit eines Verlustes besteht. Die Verlustängste der Deutschen sind immer noch hoch. Diese Ängste sind möglicherweise durch die deutsche Geschichte erklärbar. Mehrere Genera-

tionen haben im vergangenen Jahrhundert Währungsreformen, Weltkriege und den Ost-West-Konflikt miterlebt. Ein daraus resultierendes Sicherheitsdenken und tradierte Verhaltensmuster sind von den Älteren an die jüngere Generation weitergegeben worden.

Vermutlich tun sich die Deutschen deshalb schwer damit, Chancen zu nutzen und Risiken zu beherrschen. Das Verständnis dafür, dass Chancen und Risiken zwei Seiten ein und derselben Medaille sind, ist insgesamt wenig ausgeprägt. Diese Einstellung findet sich sowohl bei älteren Bürgern als auch bei der so genannten Sandwich-Generation. Die Altersgruppe der 30-50-Jährigen sollte allerdings renditeorientierter agieren, denn sie muss einerseits ihre eigene Rentenlücke in relativ kurzer Zeit privat schließen und andererseits die Lasten der demografischen Entwicklung tragen. Deshalb muss das Bewusstsein wachsen, dass nur mit einem ausgewogenen Verhältnis von Sicherheit und Risiko höhere Erträge zu erwirtschaften sind.



Impressum

Diese Studie kann im Internet unter:
www.investmentkultur.de
im PDF-Format heruntergeladen werden.
Zusätzlich stehen auf dieser Internetseite
Grafiken, Bildmaterial und weitere Informa-
tionen zum Download bereit.

Die Veröffentlichung erfolgt ohne Gewähr;
die Haftung ist ausgeschlossen. Alle Rechte
vorbehalten. Die Studie darf in Auszügen
oder Teilen unverändert ohne weitere Geneh-
migung veröffentlicht werden.

Als Quelle ist anzugeben:

Titel: „Eigenverantwortung statt Anspruchs-
denken – Deutschland auf dem Weg zu mehr
Investmentkultur?“

Autor: Union Investment

Stand: 2005

Union Asset Management Holding AG
Wiesenhüttenstraße 10
60329 Frankfurt am Main
Telefon: 069 2567-2352
Telefax: 069 2567-2371

E-Mail: [investmentkultur@union-
investment.de](mailto:investmentkultur@union-investment.de)

Internet: www.investmentkultur.de
www.union-investment.de



Union Asset Management Holding AG
Wiesenhüttenstraße 10
60329 Frankfurt am Main
www.union-investment.de

Diese Broschüre wurde mit großer Sorgfalt
entworfen und hergestellt, dennoch wird die
Haftung auf grobes Verschulden beschränkt.
Änderungen vorbehalten.

Stand: Oktober 2005

